

Erste Hilfe für Kulturschätze

Weltweit üben Freiwillige, um im Notfall Schriften, Bauwerke und Skulpturen retten zu können.

von Jutta Wieleh



In Myanmar beschädigte
2016 ein Erdbeben über
400 von 3000 Tempel.

An alle Ersthelfer: Nach dem Erdbeben in Bagan hat uns die Archäologiebehörde von Myanmar um Unterstützung gebeten, damit wir gemeinsam die Ersthilfe für Hunderte beschädigte Tempel und Pagoden organisieren.“ Diese Nachricht von Aparna Tandon verbreitete sich im Sommer 2016 unter den Mitstreitern des internationalen Projekts „First Aid to Cultural Heritage in Times of Crisis“ – zu Deutsch: Erste Hilfe für das Kulturerbe in Krisenzeiten.

Freiwillige Helfer gibt es weltweit. Mehrere Hundert Kulturretter sind zurzeit einsatzbereit, darüber hinaus engagieren sich Restauratoren und Archäologen für den Wiederaufbau von Stätten und die Rettung von Museumsexponaten. Bei einem Notfall rücken die Ersthelfer unverzüglich an. Sie wissen, wie sich nach einer Naturkatastrophe oder bei bewaffneten Konflikten Kulturschätze retten lassen. „Ein teilweise zerstörtes Gebäude zu betreten – das muss man ler-

nen“, erklärt Aparna Tandon, die ausgebildete Restauratorin ist.

Die Ersthelfer wissen auch, wie sie bei der Evakuierung eines Museums Exponate unter Zeitdruck dokumentieren, sicher verpacken und unversehrt transportieren können. Wie man Papier schnell trocknet, ohne es zu zerstören, schwere Objekte wie Sarkophage, Skulpturen oder Mosaik mit Gittern schützt, eine offene Grabung verfüllt oder ein bombensicheres Zwischenlager für Funde anlegt, lernen



Einheimische Helfer sichern Türme und Mauern von Tempeln mit Bambusgerüsten.



picture alliance/K. Kyaw/Anadolu Agency (großes Foto), mauritius images/c. Stojan/Alamy (kleines Foto)

dafür gesorgt, dass 27 Erste-Hilfe-Kurse in 23 Ländern starteten.

Allein 2016 ermöglichte das ICCROM in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen Lehrgänge in Bosnien und Herzegowina, im Kosovo, in Albanien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, den USA und Indien. Jeder, der Interesse hat, kann einen solchen Kurs besuchen. Das vierwöchige Training findet in Museen und Restauratorenwerkstätten statt. Die 20 bis 30 Teilnehmer lernen, an Gipsmodellen von Gebäuden Schäden zu erkennen, die ein Wirbelsturm oder eine Bombe angerichtet hat und üben auf präparierten Flächen, was nach einer Explosion zu tun ist.

Die „Erste Hilfe für Kulturerbe“ ist eine Anleitung zum Anpacken, kein Fachstudium. „Wir haben inzwischen einen Pool von 150 ausgebildeten Kursleitern in aller Welt“, berichtet Aparna Tandon. „Aber das reicht nicht. Wir arbeiten an einem größeren Netzwerk von Trainern.“ Tandon selbst hat nach ihrer Ausbildung zur Restauratorin in ihrer Heimat Kaschmir, den USA und in mehreren Katastrophengebieten gearbeitet – nach dem Tsunami im Indischen Ozean 2004 und nach dem Erdbeben in Haiti 2010. Tandon: „Das lässt sich kaum als Qualifikation bezeichnen, eher als ‚Übung im Unglück‘.“

Retten und Retten lernen sind auch im verwüsteten Bagan eins. Die historische Tempel- und Königsstadt in Myanmar gilt als eine der bedeutendsten archäolo-

gischen Stätten Südostasiens. Das Erdbeben der Stärke 6,8 im August 2016 beschädigte über 400 der rund 3000 Sakralgebäude. Während die Ersthelfer Schäden an den Ziegelbauten einschätzten, Fragmente der teilweise eingestürzten buddhistischen Tempel bargen und deren Lagerung organisierten, leiteten sie neue Retter an: Museumsmitarbeiter und Archäologen, Soldaten und Polizisten, Ingenieure und Architekten, Handwerker und Bauunternehmer.

Investition in die Zukunft

Dieses Konzept hatte sich schon nach den schweren Erdbeben in Nepal im Frühjahr 2015 bewährt. Im Tal von Kathmandu waren buddhistische und hinduistische Stätten stark beschädigt worden. Gemeinsam erstellten Einheimische und Ersthelfer Konstruktionen aus Bambusgerüsten, um Bauwerke im Unesco-Weltkulturerbe-Areal Swayambhunath zu stabilisieren.

„Man braucht für diese Arbeit viele und trainierte Hände“, sagt Aparna Tandon. Die Zusammenarbeit ausländischer Einsatzkräfte und einheimischer Helfer sei unerlässlich. „Die Menschen vor Ort kennen die traditionelle Bauweise. Und das Kulturerbe ist ihnen wichtig. Sie können daher Prioritäten setzen, denn meist lässt sich nicht alles retten – und schließlich werden sie den Wiederaufbau fortführen.“ Auf lange Sicht sind die Stätten eine Investition in die Zukunft, wenn Touristen kommen, um Land, Leute und Kultur kennenzulernen, und mit ihrem Geld die Wirtschaft ankurbeln.

Eine Brücke zwischen Ersthelfern und Einheimischen schlägt auch Kyaw Myo

Kompakt

- ▶ Krieg, Terror und Naturkatastrophen bedrohen archäologische Stätten und Artefakte.
- ▶ Restauratoren bilden deshalb Freiwillige zu „Ersthelfern“ aus, die Kulturschätze aus Krisengebieten retten können.
- ▶ Zum Einsatz kommt auch ein klimatisierter „Krankenwagen“, um Exponate in Sicherheit zu bringen.

die Ersthelfer in Kursen – manchmal mitten in der Krise.

Aparna Tandon leitet das Erste-Hilfe-Projekt für das ICCROM (International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property). Die Organisation zur Erhaltung und Restaurierung von Kulturgut hat ihren Sitz in Rom und arbeitet mit Unterstützung von 135 Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, Österreich und die Schweiz. In den vergangenen vier Jahren hat die Initiative

Ko. Er koordiniert in Myanmar die Kulturgut-Katastrophenhilfe für den „Prince Claus Fonds“. Die niederländische Einrichtung, die Kulturinitiativen weltweit unterstützt, hat die Notfallhilfe zu einem Förderschwerpunkt erklärt. „Nach einem Unglück wollen viele Menschen einfach nur aufräumen“, sagt Kyaw Myo Ko. „Aber für die Restaurierung sind Wissen, Geduld und Geld nötig.“

Als Kulturretter hält Ko die Fäden in der Hand – wie früher schon, bevor er den Erste-Hilfe-Kurs für Kulturerbe absolviert hatte. Ko arbeitete im Marionettentheater von Mandalay. Als er mit den Puppen durch Europa reiste, kam er in Kontakt mit Vertretern des Prince Claus Fonds. Seither ist er Teil des Netzwerks zum Wiederaufbau von Kulturerbe. Er

war im Einsatz, nachdem 2008 der Zyklon Nargis Myanmar verwüstet hatte, nach dem Dammbruch und der Überflutung des Yaw-Deltas 2010 und nach dem Erdbeben im vergangenen Jahr.

Manchmal besteht auch die Chance, der Zerstörung zuvorzukommen. So retteten Aktivisten im bewaffneten Konflikt 2012 im Norden Malis aus der umkämpften Stadt einen Teil der historischen Manuskripte von Timbuktu, der bedeutendsten Schriftensammlung Westafrikas. Und im Irak konnten 2015 Stücke aus dem Archäologischen Museum in Mossul vor islamistischen Terroristen in Sicherheit gebracht werden. Die Museumsmitarbeiter ersetzten die historischen Schätze durch Repliken – auf die später Dschihadisten mit Vorschlaghämmer ein-

schlugen, weil sie glaubten, sie hätten die Originale vor sich.

Auch als 2011 dem Funddepot unter der Cheops-Pyramide in Ägypten Plünderung drohte, schien es Rettung zu geben: Nachdem im Arabischen Frühling die Gewalt im Land eskaliert war, half Abdelhamid Salah El-Sharif dabei, die Höhlenarchive zu räumen und die Artefakte an einen anderen Ort zu bringen. „Später erfuhr ich, dass man die neue Lagerstätte ausgeraubt hatte“, berichtet der Restaurator, der damals im ägyptischen Ministerium für Altertümer tätig war. „Da wurde mir klar, dass gute Absichten allein nicht ausreichen. Ich wollte wissen, wie man es richtig macht.“ Er absolvierte einen Erste-Hilfe-Kurs bei Aparna Tandon und gründete das „Egyptian Heritage Rescue Team“ (EHRT), um im Notfall das Kulturerbe seines Landes retten zu können.

Der erste große Einsatz

Als 2014 nahe dem Museum für Islamische Kunst in Kairo eine Autobombe explodierte und einen Teil der Sammlung zerstörte, war das der erste große Einsatz für das EHRT. „Wir hatten ein paar Wochen zuvor ein solches Szenario geübt, deshalb wusste jeder, was er zu tun hat“, berichtet Abdelhamid Salah. „Am ersten Tag bargen wir 576 Objekte aus dem Museum und halfen, die schwereren Exponate vor Diebstahl zu bewahren. Auch Handschriften und Mikrofilme konnten wir retten.“

Ihre Erfahrungen geben Aparna Tandon und Abdelhamid Salah inzwischen auch schriftlich weiter: in einem Erste-Hilfe-Handbuch, das 2016 das ICCROM und die Unesco herausgegeben haben. Es ist eine Anleitung, um Sammlungen unter extremen Bedingungen Schritt für Schritt zu evakuieren. Gleichzeitig hat die Unesco ein weiteres Handbuch veröffentlicht – für Soldaten, damit historische Stätten und Museen nicht zwischen Kriegsfrenten zermalmt werden.

Kultur-Ersthelfer Abdelhamid Salah (rechts) barg mit seinem Team Exponate aus dem beschädigten Museum. Links: Ersthelfer üben den Ernstfall.



2014 explodierte nahe dem Museum für Islamische Kunst in Kairo eine Autobombe und zerstörte Teile der Sammlung.

tipa/K. Elfiq



A. Tandon/ICCROM (links); EHRT (rechts)



Pilotprojekt in Lübeck: In einem umgebauten Kühlcontainer bewahren Archäologen mittelalterliche Holzfunde vor dem Zerfall.

kurecon

Maruchi Yoshida, ausgebildete Restauratorin in München, hat für die Kultur-Ersthilfe eine Geschäftsidee entwickelt: den Rettungscontainer. Darin lassen sich Funde lagern und wie Notfallpatienten an einen sicheren Ort transportieren. Die erste Bestellung für einen solchen „Krankenwagen“ ging bei Maruchi Yoshida ein, als sie 2012 noch daran tüftelte – zusammen mit Entwicklern vom Fraunhofer-Institut für Bauphysik in Stuttgart und dem Deutschen Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven. Der Clou: Der Rettungscontainer lässt sich je nach Bedarf einrichten und dann per Lkw an den Einsatzort bringen.

„Eine Ausgrabung im historischen Stadtkern von Lübeck war unser Pilotprojekt“, berichtet Yoshida. „Dort hatten Archäologen einen mittelalterlichen Holzkeller entdeckt. Die empfindlichen Funde mussten sehr schnell sicher, das heißt feucht genug, gelagert werden.“ Zwei Kühlcontainer, sonst Frachträume für Lebensmittel, wurden in Klimakammern für 20 Tonnen mittelalterliche Holzteile verwandelt. Statt Bananen wurden über 100 Wandbohlen und Balken von bis zu zehn Meter Länge vor dem Verfall bewahrt.

Hilfreich war dabei die Lüftungstechnik, die sonst dafür sorgt, dass Tropenfrüchte kontrolliert reifen. „Vor Kurzem haben wir aus einem Museum Objekte geborgen, die mit Schimmel und Schädlingen befallen waren“, sagt Yoshida. „Nun befinden sich die Objekte im Con-

tainer in Quarantäne – und damit in einer sicheren Umgebung, in der die Mitarbeiter sie reinigen können.“

Für Holzfunde aus jungsteinzeitlichen Pfahlbausiedlungen im österreichischen Attersee ließ Yoshida Wasserbecken in die zwölf Meter langen Frachter einbauen. „Wir könnten auch Restaurierungswerkstätten oder Reinräume einrichten – das ist aber eine Frage der Finanzierung.“ Yoshida führt viele Gespräche mit Fachleuten, damit Rettungscontainer Teil der Notfallpläne werden.

Brände, Stürme, Regenfälle

Erste Hilfe für Kulturgüter steht bei Marcy Rockman hingegen an zweiter Stelle. Die Archäologin arbeitet beim „National Park Service“ der USA und kümmert sich um die Umsetzung des Klimaschutzprogramms, zu dem auch die Bewahrung des Kulturerbes gehört. „Ich versuche herauszufinden, welche Art der Zerstörung unsere historischen Stätten treffen kann“, erklärt Rockman. „Können wir ein Gebäude vor dem steigenden Meeresspiegel retten, indem wir es anheben? Sollen wir es komplett versetzen? Oder dokumentieren und zerfallen lassen?“

In Alaska taut der Permafrost – und das verursacht katastrophale Schäden. „Die Küste wird immer schneller vom Meer abgetragen. Wir verlieren dadurch täglich mehrere Meter an archäologischem Fundgut“, sagt Rockman. Anderswo toben Flächenbrände oder Stürme, oder heftige

Regenfälle gehen nieder, die archäologische Stätten verwüsten können. „Die historischen Gebäude der Pueblos im Südwesten der USA drohen bei solchen Ereignissen brockenweise auseinanderzufallen“, nennt Rockman ein Beispiel. Gemeinsam mit ihren Kollegen versucht die Kulturschützerin, Bauwerke widerstandsfähig zu machen, indem sie etwa Mauern mit Kalkputz verstärkt. Rockman nennt das „Long Aid“ – langfristige Hilfe. Sie beginnt, bevor der Arzt kommen muss. „Dann wäre es oft schon zu spät.“



bdw-Autorin JUTTA WIELOCH überlegt seit der Recherche, sich als Ersthelferin ausbilden zu lassen.

Mehr zum Thema

LESEN

Verständliche Einführung:
Markus Tauschek
Kulturerbe
Dietrich Reimer, Berlin 2013, € 24,95

INTERNET

Erste-Hilfe-Handbuch zur Evakuierung von Sammlungen im Krisenfall (auf Englisch):
www.iccrom.org/free-publication-on-emergency-evacuation-of-collections

Website der Kulturstiftung Prince Claus Fund:
www.princeclausfund.org

Online-Kulturerbe-Kurs an der Universität Leiden:
www.coursera.org/learn/heritage-protection